

Kopfbedeckung tut gut : Plädoyer für den Hut

Autor(en): **Rubin, Renate**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2007)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-819039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kopfbedeckung tut gut

Plädoyer für den Hut

Jedes Jahr, wenn die ersten Winde einem kalt um den Kopf wehen, wird er wieder hervorgehoben. Der Hut. Doch was treibt er das Jahr hindurch? Trägt man Hüte nur aus Not oder auch mit Lust? Die Autorin hat drei Zürcherinnen aufgespürt, deren Lebenswege aufs Engste mit dem Hut verwoben sind.

Renate Rubin

Der Hut steht unter Verdacht, daran schuldig zu sein, dass Frauen über Jahrhunderte hinweg ihren Kopf bedecken mussten. Sich des Hutes zu entledigen, heisst in diesem Sinne Freiheit vor Unterdrückung zu gewinnen. Doch sei erinnert: Der Hut ist lediglich ein Ding, oder wie Robert Walser schrieb: «Er, der Hut, sitzt auf ihm, dem Kopf». Das ist es, was ein Hut ausmacht; er sitzt auf dem Kopf. Wie und weshalb, das regelt der Mensch und nicht der Hut. Im Folgenden kommen Frauen zu Wort, die über Hüte bescheid wissen. Ihre Aussagen, mögen die Lesenden verleiten, zum Hut zu greifen. Gerade jetzt, da der Winter vor der Tür steht und die Ohren Deckung suchen. Dass der Hut aber noch viel mehr vermag, als Schutz zu geben, auch dafür bürgt die folgende Rede.

Hut und Obhut

Als Haupt-Zeugin in Sachen Hut möchte ich Agnes Bäumlle zu Wort kommen lassen. Sie lebt in Wollishofen und ist als Hutträgerin bekannt. Sie erschrak nicht, als ich sie auf der Strasse unvermittelt ansprach und sie für eine Aussage zugunsten des Hutes bat. Ein typisches Indiz: Hüte geben Sicherheit.

Das Tragen eines tropfenhelmförmigen Stoffhütchens, welches bei sonnigen Märschen in praller Sonne der kleinen Agnes aufgesetzt und mit einem Band unter ihrem Kinn festgemacht wurde, ist Frau Bäumlles erste Huterinnerung. Das Festschnüren unter dem Kinn weist auf einen gewissen Zwang hin, ein Zwang zum Wohle des Kindes. Auch ihr Vater trug stets einen Hut, einerseits, weil er schon in jungen Jahren kein Haar mehr auf dem Kopf hatte, andererseits, um seine Autorität zu unterstreichen. Männer trugen damals so selbstverständlich Hüte, wie sie auch – gleichfalls selbstverständlich – das Sagen hatten.

Auf den Hut gekommen

In den 50er- und 60er-Jahren gab es grandiose Künstlermaskenbälle in Zürich. Agnes Bäumlle war Jahr um Jahr mit dabei, und dies jeweils mit selbst gestaltetem Kostüm und dazu passendem Hut. Sie war handwerklich nicht sehr geschickt, wie sie sagt, doch ihre Fantasie machte ihre Schwäche alleweil weit.

Im Alltag brauchte es länger, bis der Hut seinen Platz auf dem Kopf von Agnes Bäumlle fand. Sie erzählt, die Nachkriegszeit habe das Huttragen aus der Mode kommen lassen, in der «Vogue» schmückten sich die Damen zwar weiterhin mit ausserlesenen Hüten, doch die Frau auf der Strasse verlegte den Blickfang – mit steigender Höhe des Rocks – auf die Beine. Zudem waren Hüte teuer und unerschwinglich für eine junge Frau, welche nichts «von der Stange» auf ihren Kopf setzen wollte.

Italianità und ein Archiv als Fundus

Durch einen Sozialeinsatz in einem Kinderheim des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks in Rimini lernte Frau Bäumlle die italienische Sprache und Kultur kennen und erwarb dort wohl diese leichte und zugleich temperamentvolle Eleganz, die ihr Erscheinen bis heute prägt. Jedenfalls wurde sie durch diesen Auslandsaufenthalt in ihrem Mut bestärkt, sich so zu kleiden, wie es ihren inneren Bildern und nicht unbedingt dem Mainstream entsprach.

Seit Kindheit war sie von der Theater- und Kunstwelt angezogen gewesen, als Bibliothekarin an der Kunstgewerbeschule in Zürich hatte sie die Gelegenheit, Mode- und Kulturzeitschriften, dort archiviert seit 1875, in grosser Auswahl einzusehen und sich für ihre Garderobe und den Maskenball inspirieren zu lassen. Bald vermochte sie auch Hüte zu kaufen. Da man als Bibliothekarin oft



Jedes Modell wurde in Einzelanfertigung geschaffen, gilt Auswahl fällt schwer.

Foto: Lara Rubin

Bücher schleppt, muss die Kleidung eine gewisse Funktionalität haben. Dadurch entdeckte Frau Bäumlle einen weiteren Vorteil des Hutes: Er kann, bei geschickter Kombination, alles was darunter liegt verwandeln, schafft Pep oder Extravaganz, Romantik oder stilvolle Würde. Er ist der Tupfer auf dem i, der grosse Wandlungskünstler.

Zauberhafte Hüte

Lassen wir an dieser Stelle eine weitere Person zu Wort kommen, welche seit gut zwanzig Jahren in Sachen Hut(-kunst) in Zürich feder-, filz- und strohführend ist: Sonja Rieser in ihrem Hutgeschäft, mitten in der Altstadt von Zürich.

Blickt man in ihren Laden, wird sofort klar, wieso Frau Bäumlle hier Stammkundin ist. Jung und Alt, Mann und Frau, von der Künstlerin bis hin zum coolen Banker, in diesem schmucken Laden treffen sich alle, die Mut zum Hut haben. Alle Modelle sind Unikate, niemand sonst geht mit gleichem Hut durch die Gegend. Jeder Mensch ist einzigartig, der richtige Hut gibt dazu den passenden Klang. Hüte zauberhaft wie Musik.

Umsatz und Räume für den Hut

Frau Rieser weist darauf hin, dass heute in den Kaufhäusern dem Hut wieder mehr Quadratmeter zur Verfügung gestellt werden, als das in den vergangenen Jahren

der Fall war. Ein deutliches Zeichen dafür, dass der Hut von vielen wieder neu entdeckt wird, denn Fläche erhält im Kaufhaus nur, was Umsatz bringt.

Auf wenige Quadratmeter zurückgezogen hat sich Nataschas Chapellerie. 30 Jahre war die Chapellerie das Fachgeschäft für Hüte in Zürich, prominent und grossflächig am Stadelhoferplatz situiert. Vor acht Jahren musste seine Besitzerin, Frau Gasser, ihr Hutsortiment in die bisherige Dependence im Neumarkt zügeln. In zwei kleinen Läden, auf der einen Seite für Männer, auf der andern für Frauen, stapeln sich Hüte jeder Façon, tragen berühmte Marken wie Borsalino oder werden von Frau Gasser selbst

entworfen und hergestellt. Vom Teenager bis zum Zirkusdirektor, nach der Chemotherapie oder vor der Hochzeit, für alle und für alles, was das Leben bringt oder fördert, findet sich hier der richtige Hut!

Hut und Lebensglück

Ich wage die Vermutung, dass Agnes Bäumlle ohne Edith Gassers und Sonja Riesers Engagement in Zürich weniger glücklich geblieben wäre... Doch geben wir Frau Bäumlle das Wort: «Der Hut gibt mir das Gefühl von Geborgenheit, ein Dach über mir zu haben, und gerade mit dem Alter werden ermöglicht er mir trotz Ge-



Wie sieht wohl der passende Wintermantel dazu aus?



Agnes Bäumle brauchte ihre Zeit, um auf den Hut zu kommen.

Fotos: Lara Rubin

sundheitsschuhen und anderen Einschränkungen, das Leben zu feiern.»

Für Schüchterne

Wer nun also seinem Leben mehr Hut geben möchte und sich nicht so richtig wagt, der oder die benutzte den Winter als Einstieg. Ein Hut im Winter fällt nur bei sehr gewagten Kreationen auf, aber auch dann ist das Verständnis dafür bei vielen vorhanden: Allemal besser als eine Mittelohrentzündung oder ein Stirnhöhlenkatarrh. Und dann legen Sie ihn im Frühjahr einfach nicht mehr zur Seite, den Hut, wechseln ihn lediglich aus. Ein Frühjahrsmodell – Hüte verlocken eben auch zu Frühlingsempfinden – und schon so manche Liebe und amouröse Tändelei begann in der Deckung eines Hutes. Hüte sind wie Hunde, sie senken die Schranke, mit andern Menschen ins Gespräch zu kommen.

Mehr zum Hut

- Sonja Rieser
Hüte. Froshaugasse 2, 8001 Zürich
- Edith Gasser, Chapellerie Natascha
Neumarkt 18, 8001 Zürich
- Caroline Felber, Hüte & Mützen
GmbH, Moosstrasse, 6003 Luzern
(bietet Ausbildungsplätze zur Modistin, zum Modisten und führt Seminare im Ballenberg durch, um selbst Hüte herzustellen)
Förderverein «Hut», Infos unter www.huete.ch
- Maria Hiepler, Chapeau.
Barfüssergasse 6, 4001 Basel
(Ausbildungsplätze zur Modistin / zum Modisten)
- unesco.ch, Initiative zum Schutze von immateriellen Kulturgütern
(Fachwissen über traditionelle Handwerkstechniken)